

Bemerkungen zu „GOOD NIGHT, AND GOOD LUCK“

Erscheinungsjahr 2006

Regie: George Clooney

Darsteller: David Strathairn (Edward R. Murrow), Robert Downey jun. (Joe Wershba), Patricia Clarkson (Shirley Wershba), Ray Wise (Don Hollenbeck), Frank Langella (William Paley), Jeff Daniels (Sig Mickelson), Matt Ross (Eddie Scott), George Clooney (Fred W. Friendly), Tate Donovan (Jesse Zousmer), Robert John Burke (Charlie Mack)

Musiker: Dianne Reeves (Vocal), Matt Catingub (Tenor- und Alt-Saxophon), Peter Martin (Piano), Jeff Hamilton (Drums), Robert Hurst (Bass) / Christoph Luty (Bass).

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Vorbemerkungen: In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts fanden in den USA Hexenjagden auf tatsächliche und vermeintliche Kommunisten und Andersdenkende statt. Gallionsfigur der Jäger war der einflussreiche amerikanische Senator Joseph McCarthy, der mit seiner Macht Existenzen zerstören konnte, Unschuldige verdächtigte und einige der Verfolgten in den Selbstmord trieb. Beispielsweise gab es das Komitee für unamerikanische Umtriebe, das Anhörungen über die Bedrohungen der amerikanischen Gesellschaft durch den Kommunismus führte. Die Zeitspanne 1947 bis ca. 1956 wird auch in der Geschichtsschreibung als McCarthy-Ära bezeichnet. Filmschaffende, Journalisten, Autoren, Wissenschaftler, Sänger und Komponisten waren beliebte Ziele für Verdächtigungen verkappte Kommunisten zu sein. Folge war ein Klima der Angst und Depression.

Im Mittelpunkt des Filmes stehen der Fernsehmoderator **Edward R. Murrow** und der Senator **Joseph Mc Carthy** als Gegner. Murrow steht für klaren, investigativen Fernsehjournalismus, McCarthy für die konservative und reaktionäre Politik der USA in dem genannten Zeitraum. Für eine ganze Journalisten-Generation war Murrow Vorbild, der als Pionier und Kämpfer für die Wahrheit und Demokratie in der

Gesellschaft galt. Die Rolle von Edward Murrow übernahm der Hollywood-Charakterdarsteller **David Strathairn, McCarthy** wird im Film über Original-Bilder von entsprechenden Fernsehsendungen visualisiert. Der Schauspieler George Clooney führte in diesem Film Regie (seiner zweiten Regiearbeit nach „**Confessions of a dangerous mind**“) und war auch in einer Nebenrolle als Schauspieler zu sehen.

Der Soundtrack des Filmes wurde von Dianne Reeves mit einem Jazzquartett eingespielt, das vom amerikanischen Saxophonisten **Matt Catingub** geleitet wurde. Überwiegend werden Jazz-Standards verwendet, nur einige wenige Stücke wurden eigens für den Film konzipiert.

DAVID STRATHAIRN PATRICIA CLARKSON GEORGE CLOONEY JEFF DANIELS ROBERT DOWNEY JR. FRANK LANGELLA

THEY TOOK ON THE GOVERNMENT
WITH NOTHING BUT
THE TRUTH

GOOD NIGHT, AND GOOD LUCK.

WARNER BROS. PICTURES PRESENTS A SECTION EIGHT PRODUCTION A FILM BY CHRISTOPHER NOLAN "GOOD NIGHT, AND GOOD LUCK" DAVID STRATHAIRN PATRICIA CLARKSON GEORGE CLOONEY JEFF DANIELS ROBERT DOWNEY JR. FRANK LANGELLA CASTING BY ELLEN SCHWARTZ MUSIC BY JAMES NEWTON HOWARD COSTUME DESIGNER STEPHEN MARRONE EXECUTIVE PRODUCERS JIM BUCKLEY PRODUCED BY ROBERT L. PAVITT WRITTEN BY BARBARA A. TALL DIRECTED BY CHRISTOPHER NOLAN EDITOR ZYD KAMASA PRODUCTION DESIGNER KYOTAKA NINOMIYA EXECUTIVE PRODUCERS SAMUEL HADIDA VICTOR HADIDA PRODUCED BY STEVEN SODERBERGH EXECUTIVE PRODUCERS JENNIFER FOX BEN CROSBY PRODUCED BY JEFF SKILL EXECUTIVE PRODUCERS CHRIS SALVETERA PRODUCED BY TODD WAGNER MARK CUBAN MARC BUTLER PRODUCED BY GRANT HESLOV PRODUCED BY GEORGE CLOONEY PRODUCED BY GRANT HESLOV PRODUCED BY GEORGE CLOONEY

PG PARENTAL STRONG LANGUAGE SOME MATERIAL MAY BE OFFENSIVE TO SOME CHILDREN
www.goodnightandgoodluck.com

Filmplakat zu „Good Night, and good luck“



Dianne Reeves

Filminhalt: Dem Journalisten **Edward R. Murrow** wird 1958 im Rahmen eines Gala-Dinners ein Preis für seine Berichterstattung im politischen Fernsehmagazin „**See It Now**“ bei CBS verliehen. Die Eingangsbilder des Films kommen sehr ästhetisch in Schwarz-Weiß daher, gut untermalt mit der Instrumentalversion des Jazz-Standards „**When I fall in Love**“ (von **Edward Heyman** und **Victor Young**). Mit beschwörenden Worten hält der Geehrte eine Ansprache über den Anspruch und die Wirklichkeit des amerikanischen Fernsehens. In einer Rückblende geht der Film auf die Jahre 1953 – 1954 zurück, als der Moderator und Journalist gemeinsam mit dem Produzenten Fred Friendly (**George Clooney**) die Machenschaften von Senator McCarthy bekämpfte.

Zu der Uptime-Jazz-Nummer „**TV is the thing this year**“ wird in ein CBS-Aufnahmestudio im Jahr 1953 zurückgeblendet. Kurz erscheint Dianne Reeves mit der oben genannten Band, die den im Vorsatz genannten Titel in CBS Studios aufnimmt. In einer Redaktionskonferenz werden die Themen für die nächste Sendung der CBS-News besprochen. Eine gute Story fehlt. Edward Murrow bespricht mit seinem Produzenten

Fred Friendly eine Zeitungsmeldung. In Detroit wurde eine Air-Force Soldat aus der Army entlassen, weil er sich weigerte über die politische Gesinnung seines serbischen Vaters und seiner Schwester auszusagen. Dies fand ohne Gerichtsverhandlung statt. Der Moderator schickt Rechercheure los, die Informationen und ein Interview mit dem Vater des Soldaten besorgen sollen. Bei einer Probevorführung des Films mit Verantwortlichen der CBS werden Murrow und Friendly gewarnt den Beitrag zu senden. Es könnten Auseinandersetzungen mit dem mächtigen Senator McCarthy stattfinden, wichtige Werbekunden der CBS und Sponsoren der Sendung könnten Anstoß nehmen. Auch die Armee schaltet sich ein und will die Berichterstattung über den Fall verhindern.



Besprechung bei CBS (in der Mitte George Clooney, rechts David Strathairn)

Murrow richtet in der Live-Sendung einen bewegenden Appell an die Verantwortlichen der Regierung und der Armee diesen Fall offenzulegen, damit demokratische Grundsätze gewahrt werden. Die komplette Studiobesatzung bricht nach Ende der Berichterstattung in Jubel aus und dankt Murrow. Zur gleichen Zeit nimmt Dianne Reeves bei CBS die Cole-Porter-Ballade „**I’ve got my eyes on you**“ auf. Der Zuschauer ahnt es. Der Liedtitel und der Inhalt ist eine Drohung. Hier Auszüge und eine sinngemäße Übersetzung der ersten Zeilen des Liedtextes:

Ich beobachte Sie, also passen Sie auf, wohin Sie gehen.

Ich beobachte Sie, also bleiben Sie zu Hause.

Übrigens, meine Spione werden mir berichten.

Ich werde alles von A bis Z überprüfen.

Erste Versuche laufen, um den kritischen Journalisten zu diskreditieren. Ein Kollege von ihm behauptet, dass er seit den Dreißiger-Jahren auf der Gehaltsliste der Sowjets stand. Gleichzeitig wird von der Geschäftsleitung von CBS der Nachrichtenmann unter Druck gesetzt, da man die Macht von McCarthy fürchtet. Murrow wird aufgefordert, alle seine Reporter und Mitarbeiter auf politische Zuverlässigkeit zu prüfen und ggf. zu entlassen, um den Gegnern keine Schwäche zu bieten.

Parallel dazu versucht man aber auch die Person von McCarthy zu attackieren und seine Schwächen zu zeigen. Reden, Bilddokumente und Reportagen über den mächtigen Senator werden analysiert. Eine beklemmende Atmosphäre kommt auf, als man die „jesuitischen“ Argumente und Fragen des Wortführers der Kommunistenjagd im Originalbild und -ton hört. In verschiedenen Redaktionskonferenzen werden Argumente ausgetauscht und die Schlussmoderation zu einer kritischen McCarthy-Sendung diskutiert. Dabei werden Unmengen von Zigaretten konsumiert.

Scharfsinnig, emotional und radikal demokratisch präsentiert Murrow dann die Sendung über „**den Senator aus Wisconsin**“. Sein Kommentar ist ein flammender

Apell – ohne Pathos – für Demokratie und Toleranz. McCarthy wird als größere Gefahr für die Demokratie bezeichnet als die von ihm gesuchten Kommunisten.

Die Sendung wird ein großer Triumph in Amerika. Der Erfolg wird in einem Nachtlokal gefeiert, in dem Dianne Reeves mit der Band auftritt. Sie intoniert dort „**You’re driving crazy**“ von **Walter Donaldson**, der auch die Jazz-Standards „**Makin Whopee**“ und „**My Baby just cares for me**“ geschrieben hat.



Feier im Nachtlokal

Viele Zeitungen bewundern in ihren Kommentaren die Sendung; nur eine Zeitung – vertreten durch den Reporter Jack O’Brian, einem Unterstützer des Senators - greift den Freund von Murrow – Don Hollenbeck – persönlich an und beschuldigt ihn ein Kommunist zu sein. Don ist durch private Probleme bereits stark gebeutelt, diese Angriffe setzen seiner Psyche sehr zu.

Am nächsten Tag kommt die Meldung, dass der entlassene Soldat voll rehabilitiert wurde und wieder in der US-Army aktiv sei. Aber ein weiterer Fall steht im Raum, der der farbigen Angestellten Anne L. Moss. Sie wird beschuldigt, ehemals Mitglied der kommunistischen Partei Amerikas gewesen zu sein. Als Konsequenz daraus wurde sie an ihrer Arbeitsstelle im Pentagon entlassen. Die „Beweise“ für ihre subversive Tätigkeit beruhten auf Gerüchten und Hörensagen. Murrow und sein Team nehmen sich des Falles an, um McCarthy in einer weiteren Sendung in seinem Beisein festzunageln.

Am 6. April 1954 kommt es zum Showdown. McCarthy greift in einer Fernsehsendung Murrows direkt an und beschuldigt auch ihn, einer subversiven Organisation, die kommunistisch infiltriert war, angehört zu haben. In derselben Sendung – eine Woche später - schlägt der Nachrichtenmoderator zurück. Minutiös zerlegt dieser die Anschuldigungen von McCarthy. Die Taktik des Kommunistenjägers beschreibt er so: „Jeder, der gegen den Senatsschuss und ihn sei, sei ein Kommunist“.

Die Sendung führt zu Ermittlungen gegen Senator McCarthy. Doch mitten in den Triumph platzt in die Redaktionskonferenz die Nachricht des Selbstmordes von Murrows Freund Don Hollenbeck, der die persönlichen Angriffe nicht mehr ertrug. Während dieser Szenen singt Dianne Reeves den Bebop-Titel „**How high the Moon**“, der aus der Feder von **Nancy Hamilton / Morgan Lewis** stammt. Normalerweise wird dieser heute meistens als Uptime-Nummer gespielt, hier erklingt sie passend zur traurigen und gedrückten Stimmung in einer Balladen-Form, die auch so ursprünglich von den Autoren vorgesehen war. Erzählt wird die Geschichte einer unerreichbaren Liebe, die soweit entfernt ist wie der Mond.

Das investigative, journalistische Arbeit nicht unbedingt kommerzielle Reichtümer bringt, erfährt das Team Friendly/Murrow von einem CBS-Verantwortlichem. Er ist der Meinung, dass das Publikum unterhalten werden will und kein Interesse an der Vermittlung von Staatsbürgerkunde hat. Die Sendung „**See it now**“ wird zugunsten

von Spielshows aus dem wöchentlichen Abendprogramm in eine unregelmäßige Folge am Sonntagnachmittag verlegt.

Der Kreis schließt sich als der Film zur Preisverleihung an Ed Murrow 1958 zurückkehrt. Der Geehrte hält ein Plädoyer für korrekten Fernsehjournalismus. Es sei auch die Aufgabe des Fernsehens, Zuschauer zu informieren, belehren und inspirieren.

Anmerkungen K.H.:

73



David Strathairn als Moderator Edward R. Murrow



Externe Kritik zum Film:

1. Begründung der Jury der Filmbewertungsstelle Wiesbaden zur Verleihung des Prädikates „Besonders wertvoll“

Es steht außer Frage, dass dieser künstlerisch absolut hochwertige und überaus elegante Film auch für das heutige Verhältnis von Politik und Medien und die Entwicklung unserer Medien-Demokratie hochbrisant und hochaktuell ist.

„Good Night, And Good Luck“, mit diesen Worten verabschiedete sich der amerikanische Journalist Edward R. Murrow am Ende seiner CBS-Sendung „See It Now“ stets von seinen Zuschauern. Er war ein Journalist mit Herz und Ethos und er stellte sich entschieden gegen die Hexenjagd-Kampagnen des US-Senators Joseph McCarthy, des „Senators aus Wisconsin“, wie er ihn süffisant nannte.

Am Fallbeispiel zweier US-Bürger, des US Air Force-Soldaten Milo Radulovich und der farbigen Angestellten Anne L. Moss, zeigt der 1953/54 spielende Film in dichten Bildern

von Verhören und Redaktionskonferenzen, welche Folgen Demagogie und Hass gegen Andersdenkende erzeugen, wie schmal der Grat ist zwischen Nachforschung und Verfolgung.

Gegen alle Vorgesetzten und Sponsoren setzt sich der Journalist Murrow gemeinsam mit seinen Redaktionskollegen durch, duckt sich nicht weg und deckt schonungslos die Wahrheit auf. Die historische Sendung, in der er es mit dem Kommunistenjäger McCarthy aufnimmt, immer noch eine der Sternstunden des investigativen Fernsehens, wird packend und bewegend nachinszeniert und gekonnt in Szene gesetzt.

Dem überaus ästhetischen Schwarzweiß-Film gelingt es, eine eindringliche Atmosphäre zu erzeugen. Dazu trägt nicht nur das hervorragende schauspielerische Können der Akteure bei, die in ihrer eigenen Welt des Fernsehstudios agieren. Die intensive und ausgetüftelte Kameraarbeit mit Ausschnitten, Nah- und Großaufnahmen bringt Gesichter und Szenen eindringlich nahe. Als weiteres Element atmosphärischer Dichte wirkt die Stimme der Sängerin Diane Reeves.

Die Inszenierung bringt das Thema auf den Punkt, ist so sehr dem Dokumentarischen verwandt, dass die eingefügten dokumentarischen Szenen nicht als Bruch, sondern wie eine Ergänzung wirken. Der Film erfordert in seiner Kargheit und Strenge der Bilder und seiner meist auf Dialogen basierenden Erzählweise die ganze Aufmerksamkeit des Zuschauers. Hohe Konzentration ist erforderlich, um dem Geschehen und seiner Bedeutung zu folgen. Wie ein Kammerspiel inszeniert, bietet der Film nur wenige Schauplätze und konzentriert sich auf die Akteure und ihre Gespräche und Dialoge.

Die engagierte Regiearbeit George Clooneys bietet dem Zuschauer viele Informationen und Einblicke in ein dunkles Kapitel amerikanischer Geschichte, das auch universell zu sehen ist. Das Klima der Angst und Einschüchterung, das hier vermittelt wird, und die Kraft geradliniger und willensstarker Journalisten, die dagegen wirkt, sollte als Appell an einen verantwortungsvollen Journalismus gesehen werden.

Die Geschlossenheit von Zeit und Ort lassen den Film überaus intensiv wirken. Die Warnung, die Manipulation durch Politiker und Medien nicht zu unterschätzen, wird überaus deutlich – und regt auch an zur Auseinandersetzung mit heutigen Problemen und der Oberflächlichkeit des Massenmediums Fernsehen. So gesehen, übernehmen hier der Film und das Kino eine vornehme Aufgabe: „Guten Abend, und viel Glück.“

2. Spiegel Online

„Ganz unabhängig davon, wie konsequent oder eitel man es finden mag, dass George Clooney sich dabei gleich selbst als Lancelot an Murrows Tafelrunde inszeniert, oder ob man die Parallele zwischen McCarthy und Bush nachvollzieht: Angehoben auf dieses politische Level ist es bemerkenswert, dass die hier formulierte Kritik nie in Frage stellt, ob Kommunisten denn überhaupt verfolgt werden sollten. Murrows bestätigte Position zielt einzig auf die unrechten Methoden, die Vorverurteilungen, beschnittenen Grundrechte jener, die nicht nach einem ordentlichen Verfahren ihrer Schuld überführt worden sind. Die von Clooney selbst ins Blickfeld gezwungene politische Haltung seines Films erscheint so vielleicht weniger links oder besonders liberal, als vielmehr wie eine Kino-Übersetzung der Welch-Anklage: Haben Sie keinen Sinn für Anstand?“

3. Die Zeit (Michael Naumann):

"Zwei Dinge zeigt Clooney: Erstens, TV-Produktionen im vordigitalen Zeitalter lebten noch vom Pioniergeist des Rundfunk- und Printjournalismus, der gerade ein neues Medium entdeckt hatte. Lauter nervöse Männer mit aufgekrepelten Hemdsärmeln laufen bedeutungsvoll durch die Szenen. ... Und zweitens behauptet Clooney, dass in den guten alten Zeiten des amerikanischen Urfernsehens noch publizistische Rahmenrichtlinien vorherrschten, die direkt aus der verfassungsgebenden Versammlung von Philadelphia zu stammen schienen. Jeder glaubte an die Freiheit des Wortes und der Meinung."

4. Lexikon des Internationalen Films

„Der engagierte Film legt nahe, dass der Kommunistenjäger durch das Engagement des Fernsehmannes, der bei seinem Sender in die Schusslinie geriet, zu Fall kam. Hervorragend gespielt, stimmungsvoll fotografiert und inszeniert, bricht er eine Lanze für einen verantwortungsvollen Fernsehjournalismus, wobei auch die Funktion der Medien als Instrumente der Manipulation thematisiert wird.“

Nr.	Titel	Autoren
1	Straighten Up and Fly Right	Nat King Cole / Irving Mills
2	I've Got My Eyes on You	Cole Porter
3	Gotta Be This or That	Sunny Skylar
4	Too Close for Comfort	George David Weiss
5	How High the Moon	Nancy Hamilton / Morgan Lewis
6	Who's Minding the Store?	Matt Catingub / Allen Sviridoff
7	You're Driving Me Crazy	Walter Donaldson

8	Pretend	Dan Belloc / Lew Douglas / Frank LaVere / Cliff Parman
9	Solitude	Eddie DeLange / Duke Ellington/ Irving Mills
10	TV Is the Thing This Year	Phil Medley / William Sanford
11	Pick Yourself Up	Dorothy Fields / Jerome Kern
12	When I Fall in Love	Edward Heyman / Victor Young
13	Into Each Life Some Rain Must Fall	Doris Fisher / Allan Roberts
14	There'll Be Another Spring	Peggy Lee / Hubie Wheeler
15	One for My Baby	Harold Arlen / Johnny Mercer